

Sonntag Estomihi, den 22.2.09,
9.30 Uhr Satteldorf

Orgelvorspiel

EG 391,1-4: Jesu geh voran auf der Lebensbahn

*Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.*

Amen.

Liebe Gemeinde,

„*ganz dich hinter Jesus bleiben*“ – so könnte man das
Thema des heutigen Sonntags Estomihi beschreiben,
an dem ich Sie alle **ganz herzlich begrüßen** darf.

Dicht hinter Jesus bleiben, wenn er uns **über die
Höhen und Tiefen unserer Lebensbahn** führt.

Dicht hinter Jesus bleiben, wenn er uns **zur Liebe und
Hingabe** leitet.

Und **dicht hinter Jesus bleiben**, wenn es **ins Leiden
und ans Kreuz** geht, so wie es **im heutigen
Wochenspruch aus Lk.18** angedeutet wird, wo es
heißt:

*Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem und es wird
alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die
Propheten von dem Menschensohn.*

Lasst uns im **Wechsel miteinander sprechen** das **Psalmgebet bei der 767**. Wir wollen es so machen, dass wir **die vorgerückten Zeilen** gemeinsam sprechen, ich spreche **das mit römisch eins gekennzeichnete** und möchte Sie **bitten Römisch zwei miteinander zu sprechen**. Gemeinsam beginnen wir:

I+II Geborgen ist mein Leben in Gott.

Er hält mich in seinen Händen.

I Manchmal habe ich große Angst.

Ich bin ganz allein.

Wer ist da, der mich tröstet?

II Manchmal bin ich sehr traurig.

Oft weiß ich nicht einmal, warum.

Wer ist da, der mich in seinen Arm nimmt?

I+II Geborgen ist mein Leben in Gott.

Er hält mich in seinen Händen.

I Manchmal habe ich das Gefühl,

daß niemand mich leiden mag.

Oft mag ich mich selbst nicht.

Wer ist da, der mich verstehen kann?

II Manchmal bin ich feig.

Ich schweige, wenn ich reden sollte.

Ich rede, auch wenn ich schweigen sollte.

Mir fehlt der Mut, das Rechte zu tun.

Wer ist da, der mir hilft?

I+II Geborgen ist mein Leben in Gott.

Er hält mich in seinen Händen.

I Manchmal habe ich Angst vor dem Sterben.

Ich weiß nicht, wie das ist.

Wer ist da, der mich in meiner Angst begleitet?

I+II Gott ist für mich da.

Er hat mich lieb. *Ehr sei dem Vater*

Wir beten:

Vater im Himmel, manchmal meinen wir unser Leben müsse immer glatt und fröhlich verlaufen. Schenke uns heute die nüchterne Erkenntnis, dass Schwierigkeiten, Niederlagen, Misserfolge und Rückschläge eine selbstverständliche Zugabe zum Leben sind, durch die wir wachsen und reifen. Gib, dass wir deswegen nicht vor allem unser eigenes Glück suchen, sondern dass wir danach trachten immer ganz dicht hinter dir zu bleiben, hinter dir in der Freude und im Leiden und in der Liebe. Zeige uns dass hinter dir unser Leben unsagbar geborgen ist. In Jesu Namen. Amen.

Wir beten weiter miteinander und füreinander in der Stille...

Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz,
 kümmert uns ein fremdes Leiden
 oh so gib Geduld zu beiden.
 Richte unsern Sinn auf das Ende hin.
 Amen.

Hevenu Schalom alechem – Wir hören einen israelischen Friedensgruss.

Schriftlesung: 1.Korinther 13

EG 413,1-9: Ein wahrer Glaube Gottes Zorn stillt

Predigt über Markus 8,31-38

Wir hören Gottes Wort im Zeugnis des
Markusevangeliums Kap.8,31-38:

Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.

32 Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren.

33 Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh weg von mir, Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

35 Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.

36 Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?

37 Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?

38 Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln. Amen.

Liebe Gemeinde,

Sie kennen wahrscheinlich den **Film Quo Vadis**. Darin wird von **dem verrückten römischen Kaiser Nero** erzählt. Dieser hat **die Stadt Rom** von **seinen Soldaten anzünden lassen**, damit er sich **einen größeren Palast bauen kann**. Und als dann **der Unmut des Volkes** kam, dann hat er **die Schuld am Brand auf die Christen** geschoben, *die hätten Rom angezündet*, hat er behauptet.

Und damit begann **eine erbarmungslose Hetzjagd auf hunderte römischer Christen**. Diese wurden in den **römischen Arenen mit unbarmherziger Grausamkeit** hingerichtet, vor **die Löwen** geworfen, **gevierteilt**. Man hat ihnen am **lebendigen Leib die Haut abgezogen** oder sie als **lebendige Partyfackeln** im Garten des Nero verbrannt.

Die Film „Quo vadis“ stützt sich zwar nicht auf **biblische Berichte**, aber dennoch **auf schriftliche Überlieferungen**, die als sehr authentisch gelten. Und so **wird in dem Film gezeigt**, wie **damals gerade der Apostel Petrus**, der Apostel, der **als erster von Jesus berufen worden** war, gerade **in der Stadt Rom** war – grade da als **die Verfolgung** begann.

Die Christen, die um ihn herum sind, sagen zu Petrus: *Du musst Rom schnell verlassen. Du musst dein Leben retten, denn man braucht dich noch in den anderen Gemeinden.*

Und Petrus lässt sich zunächst darauf ein. Er **schleicht sich heraus aus den Katakomben** und durch die **brennenden Gassen**. Er schafft es **das unruhige Getümmel von Rom** hinter sich zu lassen. Und gerade als er **am Stadtrand angekommen ist**, gerade als er **aufatmen kann**, weil er **jetzt gerettet ist**, da hat er eine Erscheinung.

Er sieht **wie ihm ein Mann entgegenkommt** und er erkennt ihn gleich, **es ist Jesus, sein Herr** und erschrocken fragt er ihn: „*Quo vadis domine*“. *Wohin gehst du Herr!*

Und Jesus antwortete ihm: *Ich gehe hinein in die Stadt Rom um mit den Menschen zu leiden und zu sterben!*“

Eine fast **grottestke Situation**: Petrus, **der sozusagen Christus auf der Welt verteidigen soll**, flieht aus der Stadt und **Christus selbst geht hinein**, opfert sich um **mit den Menschen zu leiden und zu sterben**.

Wie wird Petrus sich verhalten? Wird er sich **dieses Mal richtig entscheiden?**

Ich muss Ihnen sagen: Mir gefällt **der Apostel Petrus ganz besonders gut**. Das ist eine meiner **Lieblingsgestalten im neuen Testament**, weil er nicht **irgendwie übernatürlich** und **ganz besonders heilig ist**, sondern weil er **ein ganz normaler Mensch ist – wie du und ich**. Einer, **der mal das richtige tut**, aber immer mal **wieder auch total versagt**. Ein Mensch, der **hin- und hergerissen ist**. **Hin- und hergerissen zwischen seinen Emotionen und zwischen dem was er tut**.

Wenn wir nur **an seine Berufung denken am See Genezareth**. Mit großer **Entschlusskraft wirft er mitten am helllichten Tag die Netze** aus, obwohl es da **kaum Hoffnung gibt**, dass man **etwas fängt**, nur **auf das Wort Jesu hin**: Da ist so **großes Vertrauen** und dem folgt dann **gleich ganz großes Entsetzen**. Als nämlich **das Netz rappellvoll** ist und er erkennt: *dieser Jesus ist der heilige Gott, das Licht das heller ist als alle Lichter dieser Welt und in dessen Licht ich erst meinen eigenen Schatten, meine Sünde erkenne.*

Hin- und hergerissen ist Petrus auch als es **ans Letzte geht**. Als **Jesus in der Nacht der Gefangennahme** sagt, beim letzten Abendmahl: *Ihr werdet alle irre an mir werden, ihr werdet mich alle verlassen.* Da **tönt der Petrus großmächtig**: *Wenn sie alle gehen, ich nicht, ich bleibe bei dir.* Doch, du **armer Petrus, du Felsen** auf dem **Jesus seine Gemeinde bauen möchte**, wie ein **Wetzstein** gehst du **unter im See der Angst**. Wenige Stunden später **verleugnet er dreimal seinen Herrn**.

Dieser Petrus ist ein Mann wie **du und ich, hin- und hergerissen** zwischen **Begeisterung und Depression**, zwischen **klarem Bekennen** und **feigem Flüchten**.

Und auch hier **in unserem heutigen Predigttext**, erleben wir den **Petrus hin- und hergerissen**.

Unmittelbar vor unserem Text, da ist **Petrus noch ganz oben auf**, noch ganz **prächtig und glänzend**, sozusagen **der Musterapostel**.

Da dreht sich nämlich **das Gespräch bei den Jüngern um die Frage**: *Wer sagen die Leute, dass Jesus ist – ein Prophet, ein Wundertäter – wer ist Jesus.*

Und da ist es Petrus, der **den Nagel auf den Kopf** trifft und der klar bekennt: *Du bist der Christus, der Messias. In dir begegnet uns der lebendige Gott.*

Er bekennt das **dort in einer Klarheit** als wollte er sagen: Es gibt **nichts Wunderbarerer, nichts Schönerer als bei dir zu sein** und *dir nachzufolgen.*

Doch aus **dem Musterapostel** wird jetzt ein **Hosenscheiser**, der plötzlich **ganz anders reagiert als Jesus Tacheles** redet.

Ja, sagt Jesus, **du erkennst das richtig**. *Mir nachfolgen heißt das Leben haben, aber zur Nachfolge gehört das Leiden.*

Jesus redet **ganz offen, mit Freimut** – heißt es hier – das heißt, hier wird **nicht so geredet, dass es niemand wehtut, politisch korrekt** und deswegen **auch gepflegt langweilig**. Nein, **Jesus redet offen, redet Tacheles** und das was er sagt, **gefällt denen, die es hören und wahrscheinlich** auch uns allen gar nicht:

Er sagt ganz **einfach auf den Punkt** gebracht: *Zur Nachfolge gehört das Leiden dazu.*

Petrus möchte **ihn beschwichtigen**. Als würde er sich **selber die Ohren und dem Jesus den Mund zuhalten** würde sagt er: „*Sagt doch nicht so was, sei ruhig, rede doch nicht solche schweren Sachen. Es ist doch so schön bei dir, wie kannst du da vom Leiden und von der Selbstaufgabe reden!*“

Doch **Jesus sagt ihm klipp und klar**: *Das was du meinst, ist menschlich und nicht göttlich. Weiche von mir Satan. Das was du rätst, nämlich das Leiden unter allen Umständen zu vermeiden – das ist teuflisch, das sagt der Teufel und nicht Gott.*

Vielleicht hat **sich Petrus später an dieses Ereignis erinnert**. Der Film **Quo Vadis** berichtet jedenfalls, dass **Petrus stracks umgekehrt** sei und **Jesus nachgefolgt sei, ganz dicht hinter Jesus geblieben ist** und in die Stadt **Rom hineingegangen** sei um mit den Geschwistern dort zu leiden und zu sterben.

Doch wie **viel Segen ist aus diesem Leiden hervorgegangen**. Die **Kirche ist daran nicht untergegangen**, wie manche befürchtet haben, sondern **dadurch gewachsen**.

Später hat man gesagt: „*Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche!*“

Weil sich **diese Christen damals um ihres Glaubens willen geopfert** haben, hat **sich der Glaube ausgebreitet und dadurch auch Liebe und Hoffnung** auf der ganzen Welt. **Was damals so sinnlos schien**, hat ganz **viel Frucht und Segen bewirkt**.

Und wie **viele solcher Petrusgeschichten** sind seither noch geschehen, wo **einzelne Menschen um Christi willen**, sich **selber zurückgestellt haben**, sich geopfert haben, **verzichtet haben und dabei zum Segen geworden sind**.

Wir denken an **Franz von Assisi, der reichen Tuchhändlerssohn**, der auf sein ganzes Erbe verzichtet hat **um Christus zu dienen**, der vom **Partylöwe zum Friedenslamm wurde** und dabei **unendlich viel Segen in die Welt gebracht hat, Armenpflege, Hungerndenspeisung usw.**

Wir denken an **Martin Luther**. Der hätte **ein bequemes, ruhiges Leben als feister Professor in Wittenberg** haben können, doch **um des Evangeliums willen**, hat er **Christus höher als sich selbst erachtet**, hat offen und frei die Wahrheit gesagt und wenn *die Welt voll Teufel wär*. Er war verfolgt, die **ganze katholische Welt trachtete ihm nach dem Leben**, bis zum Schluss hat er das **Evangelium von der Versöhnung durch Christus weitergetragen**, das hat ihn **dann letztlich auch das Leben gekostet**, weil er **entgegen den Rat seiner Freunde und seiner Ehefrau trotz einer schweren Erkrankung losgereist ist um zwei verfeindete Grafen miteinander zu versöhnen**. Er hat sich **selber zurückgestellt um des Evangeliums willen**.

Wir denken an Dietrich Bonhoeffer, der mit einer einzigen Unterschrift seine Entlassung aus dem KZ hätte haben können, aber der um der Wahrheit willen, weil er sich nicht dem Zeitgeist angepasst hat, weil er offen geredet hat, wie Christus, lieber sein Leben hingab, als den bequemen Weg zu gehen.

Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren sagt Jesus, aber wer sein Leben verliert um meinetwillen und des Evangeliums willen, der wird's erhalten.

Uns geht es bei dem Hören des heutigen Textes ganz ähnlich wie dem Petrus, vom Leiden wollen wir nichts hören. Das ist menschlich und normal.

Und ich habe mir gedacht, wie stracks gegen unseren heutigen Zeitgeist steht dieser Text.

Wir sagen: Party und dieser Text sagt: Verzicht.

Wir sagen: Hauptsache happy und dieser Text sagt: Schluss mit lustig.

Wir sagen: Was nützt das mir und dieser Text sagt: Was tust du für Christus und deinen Nächsten.

Wir sagen: Selbstverwirklichung und dieser Text sagt: Selbstverleugnung.

Das ist ein Text, der stracks gegen unseren heutigen Zeitgeist steht.

Wir leben heute in **einer individualisierten Zeit, die Menschen hervorbringt**, die von einem großen **Auswahlverhalten** geprägt sind. **Wir entscheiden die Dinge alle selbst**. Der **eigene Wille** und **die Frage, was es mir persönlich nützt** wird zum **Massstab aller Dinge** und die Folge davon ist, **dass alle möglichen Traditionen und Ordnung und Gesetze fallen**, nur damit der **Wille des Einzelnen** durchgesetzt wird. Das ist **die Politik unserer Zeit. Selbstverwirklichung**. Ich bin **die Nr.1** und daran **hat sich alles und jedes zu orientieren**.

Und **das individualistische Denken** merken wir ja dann **bis tief in unsere Gemeinden hinein**, bis in die **Bereitschaft zur Mitarbeit** hinein.

Heute wird ja von der Politik immer wieder das Thema **„Ehrenamt“** aufs Tablett gebracht.

Und dann hört **immer schöne Vorträge**, wo es heißt, das **Ehrenamt** habe sich verändert. **Es sei nicht mehr so wie früher**, dass **Leute treu und brav irgendeinen Dienst in einer Organisation** übernehmen einfach nur um ihre **Pflicht zu tun und dabei zu sein**.

Nein, heute fragen die Leute zuallererst: **Was nützt das mir. Was bringt das mir. Habe ich da auch Spaß daran.**

Keine Frage z.B. Kinderkirche halten, Jugendarbeit durchführen darf ja auch Spaß machen. Aber es kommen halt **doch auch Zeiten**, wo **der Spaß in den Hintergrund tritt**, Zeiten, die uns nicht so gefallen. Und da **geht es ums Durchhalten**, darum **dass man seine Pflicht tut**, auch wenn es **nicht immer so toll läuft**.

Oder wenn ich an **den Besuchsdienst für Neuzugezogenen** denke. Wenn wir uns **da treffen, da berichten die Einzelnen durchaus auch von positiven Erfahrungen**. Dass **sich Leute freuen**, wenn sie besucht werden. Aber **leider viel häufiger sind die negativen Erfahrungen**: Dass **der Besuchsdienst der Kirche an der Tür abgefertigt und man behandelt wird als käme man von irgendeiner Sekte**.

Das Ehrenamt das Jesus beschreibt fragt nicht zuerst: *Was bringt es mir, habe ich da auch Spaß dabei, sondern da wird gefragt, tut ihr das **um meinetwillen, für mich und für euren nächsten**.*

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, ich möchte diesen Text heute **nicht zu einem Knüppel instrumentalisieren um die Gemeinde anzutreiben** und zu sagen: *Ihr müsst noch vielmehr machen.*

Klar muss **das jeder selber entscheiden**. Und klar gibt es für alles auch **Grenzen des Engagements**. **Jesus hat sich auch zurückgezogen und Grenzen gesetzt**.

Aber **dieser Text der redet** doch auch hinein in unser **Gewissen** und stellt uns **die Frage nach unseren Prioritäten**.

Was ist dir wichtiger, dein Haus oder die Gemeinde, deine Karriere oder Christus, Deine Hobbies oder dein Nächster?

Dieser Text stellt die **übliche Grammatik** auf den Kopf.

In der üblichen Grammatik ist ja **die 1. Person immer das ich, ich tue irgendetwas.** und **zweite Person ist du,** du tust was. Und dann **die dritte Person: er, sie,es tun irgendetwas.**

Diese übliche Grammatik wird **von Jesus her auf den Kopf gestellt:** da rückt das **ich in den Hintergrund,** das ist sozusagen **erst die dritte Person singular.** An vorderste Stelle steht er: **Jesus Christus, er ist die erste Person** um **die es geht** und **an zweiter Stelle** steht das **Du, der Nächste.**

Von **daher ergibt sich durch den Glauben eine neue Grammatik** und wir sind von diesem Text her eingeladen **unsere Prioritäten zu überprüfen. Der Text redet hinein in unser Gewissen.**

Und noch **etwas zweites** will dieser Text: Er ermutigt **nämlich und stärkt die, die über die Grenze gegangen** sind, die **die im Leiden drin stehen,** in der finsternen **Nacht, die sich vielleicht auch verausgabt** haben und jetzt sich plötzlich fragen: Für was mache ich das denn eigentlich?

Als ich **vor 11 Jahren ein Burnout hatte** und einfach **nicht mehr gekonnt habe**, weil der **Abgrund so schlimm war**, da haben auch einige zu mir gesagt, die nicht wissen, was eine Depression ist: *„du bist doch selber Schuld, du kriegst doch dein Geld auch wenn du weniger machst, schon dich doch etwas mehr. Tu nicht so viel für andere.*

Keine Frage, Jesus möchte nicht dass wir uns überfordern, wir müssen **nicht sein Kreuz auf sich nehmen, sondern nur unser Kreuz, unsere Aufgaben** tun, wir müssen uns nicht überfordern.

Und dennoch dieser Rat: *Nimm doch deinen Glauben und deinen Einsatz nicht so ernst, schau mehr nach dich selber. Dieser Rat ist vom Teufel und nicht von Gott.*

Jesus sagt **uns etwas anderes**. Er sagt dir: *folge mir nach und wenn du in der Tiefe bist*, bleibe dich hinter mir, **dann bin ich da, ich lass dich nicht allein, Hauptsache**, du bist ganz hinter mir.
Dann **wirst Du, auch wenn Du manches verlierst, das Leben gewinnen.**

Ich habe einmal **von einem Tibetmissionar** gelesen, der **mit einem Tibetaner** zusammen auf einer Wanderung **im wilden Gebirgsland am Himalaja** unterwegs war. Plötzlich kam **ein schwerer Schneesturm**. Die beiden Männer haben **sich durch den Schnee gekämpft**, der immer höher wurde. Irgendwann **sahen die beiden einen der den Abhang** hinuntergestürzt war und **sich nicht mehr helfen konnte**.

Der Missionar wollte diesem Verunglückten helfen, der **tibetanische Begleiter** jedoch hat das abgelehnt, weil er gesagt hat: *wir sind selbst in Lebensgefahr, da können wir uns doch nicht auch noch mit einem Verunglückten befassen. Am Ende sterben wir alle drei! Ich will mein eigenes Leben retten* – und der Tibetaner ist weitergestapft im Schnee.

Der Missionar dagegen ist runter zu dem Verunglückten, hat **ihn aufgehoben, auf seinen Rücken genommen** und ihn mühsam getragen. Durch die Anstrengung wurde **der Missionar so warm**, dass diese Wärme sich auf **den Verletzten übetrug** und der wieder zu sich kam und **nach einer Weile selber auf seinen Beinen wieder stehen** und gehen konnte und so **kämpften die beiden sich nach Hause**.

Nach einer Weile **finden sie den früheren Begleiter wieder, den Tibetaner**. Der war so müde, dass er sich **etwas ausgeruht hat und dabei ist er eingeschlafen und erfroren**.

Der Missionar hat in seinem Bericht am Schluss geschrieben: „Ich wollte einen anderen Menschen retten und habe dabei mein eigenes Leben bewahrt!“

Liebe Gemeinde,

Jesus sagt: *„Wer sein Leben bewahren will, der wird es verlieren, wer es aber verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.“*

Ich weiß, dass das **ein ganz hohes, fast übermenschliches Wort ist**. Dieses Wort steht **auch weit, weit über meiner eigenen, schwachen Lebensführung** und ich selber kann immer wieder nur – wie Petrus – **auch um Vergebung bitten und um einen Neuanfang**.

Aber wir **sollten diese eine doch hören: es geht nur darum, dass wir Jesus auf den Versen bleiben, dicht hinter ihm bleiben**, wir müssen **gar nicht vorne stehen, aber hinter ihm bleiben**.

Hinter ihm bleiben- wenn es hinaufgeht auf die **herrlichen Berge der Verklärung**, wenn es **darum geht seine Schönheit zu genießen**.

Hinter ihm bleiben – wenn wir **die Ruhe und Entspannung finden beim Betrachten der Schöpfung** wenn er die **Schönheit der Lilien auf dem Felde genießt, die Wunder in der Natur**.

**Hinter ihm bleiben, aber auch, wenn es drum geht,
offen und ungeschminkt die Wahrheit zu sagen und
vielleicht darum auch Leiden in Kauf zu nehmen.**

**Hinter ihm bleiben wenn er mit den Menschen leidet
und stirbt.**

**Auf dass wir dann auch hinter ihm sind, wenn die helle
Sonne des Ostermorgens uns herausholt in seine
unsagbar wunderbare Herrlichkeit.**

Amen.

EG 385, 1-6: Mir nach spricht Christus unser Held

Fürbitten:

Herr, das was Du uns heute sagst, das ist so hoch, dass wir selber da oft gar nicht rankommen. So heilig, so liebevoll, so selbstlos wie du es bist, sind wir alle nicht. Da ist immer wieder der alte Adam, der in uns die Gier erweckt, alles und jedes besitzen zu wollen, statt es still und in innerer Freigabe zu lieben und zu ehren. Wenn wir auf uns blicken, sehen wir – wie Petrus auch – Sünde und Schwachheit, den großen Schatten, den wir werfen. Darum blicken wir hin auf dich. Danke, dass du uns trotzdem liebst, trotz unserem großen Mundwerk und unseren kleinen Taten. Danke, dass Deine Liebe so stark und warm ist, dass sie uns rettet, aufrichtet und wieder zum Leben und zum Gehen bringen kann.

So bitten wir um deinen Heiligen Geist, dass er uns die Kraft gebe, ganz dicht hinter dir zu bleiben.

So viele haben dich aus den Augen verloren, weil sie nur mit sich beschäftigt sind, mit ihren Sorgen und Ängsten. Manche sind zu schwach, dir zu folgen, weil sie dich gerade nicht verstehen können, weil ihre Frage nach dem Warum sie abhält aufzubrechen und dir nachzufolgen.

Wir denken heute an all die Zerstrittenen, wir denken an Verheiratete, die immer wieder neu um ihre Ehe ringen müssen, wir denken an Menschen, die jetzt gerade im Krankenhaus liegen und kämpfen müssen. Oh Herr wie viel Mühsal und Schwere ist auf dieser Welt. Doch Du bist vor uns und kämpfst für uns durch Kreuz zur Auferstehung, durch Nacht ins Licht. Dich preisen wir, unseren Herrn und Heiland. Amen.

Vaterunser im Himmel... **Ich bin bei dir** – wir singen das nächste Lied, das auf der Leinwand erscheint.

Abkündigungen am Sonntag, dem 22. 2. 2009

Es ist folgendes bekannt zu geben:

Das Opfer des heutigen Gottesdienstes erbitten wir für Aufgaben der eigenen Gemeinde.

Anschließend ist drüben im Gemeindehaus Kirchenkaffee und Verkauf von Waren aus der Dritten Welt.

Am Dienstag und Mittwoch sind wieder Bibelstunden. Wir beschäftigen uns mit Jakobs Wanderschaft.

Bis zum Freitag bitten wir die Artikel fürs neue Gemeindefenster bei Herrn Moser abzugeben.

Am Samstag ist noch einmal eine große Probe für uns Musical um 9.00 Uhr im Gemeindehaus.

Der Gottesdienst am kommenden Sonntag beginnt um 9.30 Uhr.

Die meisten unserer regelmäßigen Gruppen und Kreise machen in dieser Woche Faschingsferien. Kirchenchor findet trotzdem morgen Abend statt.

Segen

